





CLEMENS BECHMANN UNTER AUFSICHT

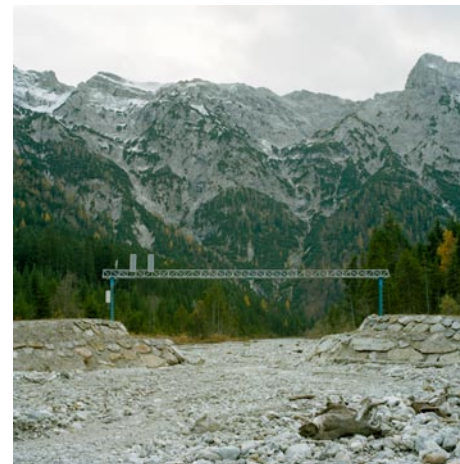
Seit Beginn der Fotografie im frühen 19. Jahrhundert gehört das Genre der Naturfotografie zu den Beliebtesten. Anfänglich wurden die Fotografien als Vorlagen für die Malerei produziert und ersetzen somit die gezeichnete Naturstudie. Nicht verwunderlich also, dass Maler wie Gustave Courbet, Degas, Eugène Delacroix und Pierre Bonnard auf die Fotografie zurückgriffen, um beispielsweise Akt- oder Naturstudien mit Hilfe der Plattenkamera festzuhalten. Der Ursprung dieser Landschaftsfotografie ist zurückzuführen auf die Maler von Barbizon, die – unweit von Paris – den Wald von Fontainebleau als Freilichtmaler entdeckten und damit den Weg zum Impressionismus ebneten. Im späteren 19. Jahrhundert gesellten sich auch die Fotografen hinzu, um hier sur le motif ihre ersten Naturfotografien zu produzieren. Es scheint daher nur logisch, dass in den *Études d'après nature*¹ eine Nähe der Fotografie zur Malerei oder Zeichnung vermutet wurde, ohne sie allerdings als gleichberechtigte Kunstform anzusehen.

Doch was unterscheidet das reine – und wie wir heute wissen subjektive – fotografische Abbild einer *Études d'après nature* von den künstlerischen Fotografien zeitgenössischer Fotografen? Es ist vor allem das künstlerische Konzept, der künstlerische Prozess, mit dem sich Fotografen wie Clemens Bechmann beschäftigen und ihre Arbeiten hinterfragen. Erst die Subjektivierung einer individuellen Sichtweise lässt die künstlerische Interpretation zu. Anders als die Dschungelbilder von Thomas Struth reizt Clemens Bechmann nicht die Selbst-Inszenierung der Natur, sondern der menschliche Eingriff in die Natur. Dieser durchdringende, relativierende Blick auf die Natur entlarvt die vermeintliche Naturidylle als eine Welt «unter Aufsicht».

Clemens Bechmann interessiert in seiner Serie «Unter Aufsicht» die Widersprüche, der Diskurs zwischen Natur und Technologie. Mal erscheint am Bildrand eines ausgetrockneten Flussbettes, das mit seinen zerklüfteten Felsen an ein Eisgemälde von Caspar David Friedrich erinnert, ein monströser Betontunnel, der von Menschenhand als künstlicher Flusslauf angelegt wurde. Mal durchkreuzt eine Aluminium-Traverse die Landschaft und überbrückt ein weiteres ausgetrocknetes Flussbett. Doch welche Funktion hat diese Traverse und welche Signifikanz implementiert sie? Und was bedeuten die beiden kleinen Aluminiumkästchen? Eine Maut-Station in den Bergen? Auf einem weiteren Bild sind kurze Metallstangen zu sehen, die mit grauen und gelben Fühlern die Oberfläche ihrer direkten Umgebung abzutasten scheinen. Werden hier Bodenproben entnommen oder dienen diese bunten Kabel der Sondierung und Messung der Landschaft? Was bedeuten diese Naturzäsuren?

Und genau hier setzt Clemens Bechmann mit seinen Fotografien an: die Bedeutung der Bauwerke nicht nur in ihrer Fremdartigkeit, sondern in ihrer Bedeutung und Funktion zu durchleuchten. So haben diese von Menschenhand gefertigten alpinen «Störellemente» eines gemein: sie überwachen die Natur. Ein Wachhaus, eine Überwachungskamera, Stromkabel, Messbrücken und künstliche Flussbrücken. Sie alle dienen dem Menschen, um sich die Natur untertan zu machen oder zumindest zu verdeutlichen, dass der Mensch die Herrschaft über die Natur für sich beansprucht. Macht die Natur auch alles richtig? Entspricht dieses Motiv den bekannten *Études d'après nature* oder will der Künstler in seinen Fotografien auf Weiteres deuten?

Die Aufdeckung dieser kleinen Absurditäten des Alltags im Hinblick auf die eben nicht bezwingbare Natur verdeutlicht Clemens Bechmann in seinen stillen und präzisen Arbeiten. Weder bedient er sich der romantischen Verklärung noch althergebrachter Ableitungen von der Natur eines Kant oder Eislers. Der Bruch in seinen Arbeiten der Serie «Unter Aufsicht» liegt in der Umkodierung der Natur mit seinen technischen Instrumentarien. Fast alle von Menschenhand gefertigten und manchmal mit brachialer Gewalt an



die entlegensten Orte des alpinen Raums geschafften Produkte bieten dem Betrachter ein Bild der vermeintlichen Verwüstung und Zerstörung. Kein betoniertes Flussbett, das den Wassermassen standhielt, kein Messstab, der noch im Stande ist, seine Messdaten an die Bodenstation weiterzuleiten. Verbirgt sich gerade hier die Sehnsucht des Betrachters, der in seinem Unterbewusstsein das Scheitern der menschlichen Macht über die Natur herbei schwört? Denn eines steht fest: Kontroll- und Überwachungseinheiten funktionieren erwartungsgemäß!

In stringenter Fortführung seines Themas widmet sich Clemens Bechmann in seiner neuesten Serie den künstlich von Menschenhand angelegten «Seen» wieder im alpinen Umfeld. Hier beschreibt er zwar nicht mehr den Eingriff in die Natur mit dem Ziel der Überwachung, sondern führt – oder verführt – analog dazu den Betrachter, seinen Bergidyllen zu vertrauen. Der wunderschön anmutende Bergsee liegt – einem Krater gleich – in scheinbar makelloser und natürlicher Präzision vor dem romantischen Bergpanorama und lässt wiederum nur erahnen, dass dieser Bergsee kein natürlicher ist. Erst auf den zweiten Blick entlarven die Randsteine des Gewässers seine Unnatürlichkeit und verweisen auf die Urheber-schaft des Menschen und dessen Funktion als Speichersee.

Als Hintergrund dient dem Panorama, wie bereits den Bildern seiner Serie «Unter Aufsicht», ein nebliges Grau als Hintergrund, das verheißungsvoll den Fokus auf das richtet, was dem Künstler wichtig erscheint: den menschlichen Eingriff.

Gerade in der Irritation des ersten, meist flüchtigen Blicks liegt die Meisterschaft des Künstlers, der sein Kaleidoskop nur dem aufmerksamen Betrachter offenbart. Auch scheint der Künstler mit dem Prinzip von Konstruktion und Imagination auf die Vorstellungskraft des Menschen abzielen. Der Betrachter erschafft sich in der Imagination sein eigenes Ideal der Natur, indem er Landschaftslücken instinktiv auffüllt, um sein ewiges Streben nach Vollkommenheit und Harmonie befriedigt zu wissen. Imagination als Form schaffendes Element.

RALPH GOERTZ

¹ BEGRÜNDET NACH FÉLIX-JACQUES MOULIN, SIEHE AUCH: POHLMANN, ULRICH: EINE NEUE KUNST? EINE NEUE NATUR! FOTOGRAFIE UND MALEREI IM 19. JAHRHUNDERT. MÜNCHEN 2004



WALZWERK NULL
AUSSTELLUNGSRAUM FÜR FOTOGRAFIE
UND VIDEOKUNST

WALZWERKSTRASSE 14, 40599 DÜSSELDORF
WWW.WALZWERKNULL.DE

ÖFFNUNGSZEITEN SAMSTAG 13 - 17 UHR UND
NACH VEREINBARUNG UNTER INFO@WALZWERKNULL.DE

WALZWERK NULL WIRD GEFÖRDERT
DURCH DAS KULTURAMT DER STADT DÜSSELDORF

